

<b>02</b>	<b>Top News</b>	<b>16</b>	<b>Personalnachrichten</b>
<b>02</b>	<b>Hochschulspiegel</b>	<b>17</b>	<b>Aus den Abteilungen</b>
<b>08</b>	<b>Forschung</b>	<b>18</b>	<b>Themenreihe Medien</b>
<b>11</b>	<b>Veranstaltungen Rückblick</b>	<b>20</b>	<b>Weltoffene Hochschulen</b>
<b>15</b>	<b>Veranstaltungen Vorschau</b>	<b>21</b>	<b>Veröffentlichungen</b>

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die HSPV NRW leistet nicht nur mit ihrem Studienangebot einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft und den öffentlichen Dienst – unsere Lehrenden tragen durch ihre Forschungsaktivitäten ebenfalls zu wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Innovationen im öffentlichen Sektor bei. Neben der internen Forschungsförderung, spielt hierbei auch die externe Förderung eine wichtige Rolle. Diese findet durch Forschungs Kooperationen statt, die von Drittmittelgebern oder im Rahmen von Auftragsforschungen finanziert werden.

Dazu zählt unter anderem das Kompetenzzentrum „RuhrBots“, das soziale Roboter in den Stadtverwaltungen der Metropole Ruhr erforscht. Hierzu werden in verschiedenen Einrichtungen soziale Roboter eingesetzt und gemeinsam mit Beschäftigten, Bürgerinnen und Bürgern sowie interdisziplinären Forschungsteams gestaltet und weiterentwickelt. Die HSPV NRW realisiert das Projekt zusammen mit der Hochschule Ruhr West, der Hochschule Niederrhein, der evangelischen Hoch-

schule Nürnberg und dem Fraunhofer-inHaus-Zentrum. Unsere Hochschule untersucht dabei die notwendigen Stellschrauben im Verwaltungssystem, um soziale Roboter nachhaltig in Stadtverwaltungen zu integrieren. Das Ganze wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung über einen Zeitraum von drei Jahren mit etwa vier Millionen Euro unterstützt.

Solche Forschungsvorhaben, die einen multidisziplinären Charakter aufweisen und eine kooperative Zusammenarbeit in Projektverbänden verfolgen, sind für unsere Hochschule von besonderer Bedeutung, denn sie bieten eine hervorragende Möglichkeit, um die Verankerung der HSPV NRW in der Hochschullandschaft weiter zu festigen – das Kompetenzzentrum „RuhrBots“ ist ein gutes Beispiel dafür.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

**Martin Borntträger**  
Präsident der HSPV NRW

## Top News

### Start der Abrissarbeiten in Herne

Am Mittwoch, dem 25. Oktober 2023 haben die vorbereitenden Arbeiten für den neuen Campus der HSPV NRW in Herne begonnen

Im Funkenbergquartier, unweit des Herner Bahnhofs, rissen Dr. Frank Dudda, Oberbürgermeister der Stadt Herne, Heinrich Böckelühr, Regierungspräsident Arnsberg, und HSPV-Präsident Martin Bornträger symbolisch die Wand einer alten Industriehalle ein, die bislang auf dem künftigen Hochschulareal stand. Die weiteren Abrissarbeiten werden voraussichtlich bis Juni kommenden Jahres andauern.

„Es ist schön zu sehen, dass die Arbeiten am neuen Campus der HSPV NRW nun endlich beginnen können. Damit gehen wir einen großen Schritt in Sachen Hochschulentwicklung und Liegenschaftsstrategie. Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nutzen, um mich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit HOCHTIEF bei der Planung des neuen Campus zu bedanken“, erklärte Bornträger.

In Herne wird auf rund 32.000 Quadratmetern der neue Hochschulcampus der HSPV NRW entstehen. Er wird Platz für über 5.000 Studierende bieten und unter anderem über mehrere Hörsäle, Mehrzweckräume, eine Mensa, ein Verwaltungsgebäude, eine Bibliothek sowie 1.200 Parkplätze verfügen. Nach derzeitigem Planungsstand wird die Hochschule die Räumlichkeiten zum Studienjahr 2027/2028 beziehen können. Das Bauprojekt wird von HOCHTIEF PPP Solutions umgesetzt.

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**  
Zentralverwaltung



V.l.n.r.: Jan Boneberger (Leiter Abteilung Gelsenkirchen), Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda, HSPV-Präsident Martin Bornträger, Sandra Arendt (HOCHTIEF), Kanzler Markus Coerdts und Regierungspräsident Heinrich Böckelühr (Bild: Frank Dieper/Stadt Herne)

## Hochschulspiegel

### Der Mensch dahinter

Projektvorstellung im Beisein von NRW-Innenminister Herbert Reul

18.183 Mal wurden Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte (PVB) im Jahr 2021 Opfer von Gewalt – das geht aus einem [Bericht des Landeskriminalamts NRW](#) hervor. In gut einem Drittel der Fälle konnten Tatverdächtige ermittelt werden. In 32 Fällen wurde mit einer Schusswaffe gedroht, in acht Fällen wurde geschossen.

Polizistinnen und Polizisten werden mit Steinen, Flaschen und Bierkisten beworfen und beschimpft, wenn sie Demonstrationen oder Fußballspiele begleiten oder gegen Ruhestörungen

einschreiten. Teils wird Gewalt gegen PVB bereits von den Kommissaranwärterinnen und -anwärtern im Rahmen ihrer Bachelorarbeit thematisiert.

Vor diesem Hintergrund wurde die „Initiative für Respekt und Toleranz“ ins Leben gerufen. Sie richtet den Fokus darauf, dass es sich bei den einschreitenden Beamtinnen und Beamten nicht allein um eine uniformierte Verkörperung des staatlichen Gewaltmonopols handelt, sondern dass in jeder Uniform ein Mensch steckt. Ein Mensch, eingebunden in ein Familien-



leben, mit Hobbys und Interessen, mit einer Geschichte. Ein Mensch, der sich dafür entschieden hat, einem Beruf nachzugehen, der dem Gemeinwohl dient und der in bestimmten Situationen gefährlich sein kann. Ein Beruf, den nicht wenige von uns aufgrund der Arbeitsbedingungen (Nacht-, Wochenend- und Feiertagsarbeit) und möglicherweise auch wegen der zunehmenden Respektlosigkeit nicht wählen würden.

Am 15. Oktober 2023 folgte NRW-Innenminister Herbert Reul einer Einladung der „Initiative für Respekt und Toleranz“ in das Kulturforum in Münster-Nienberge. Dort stellte er gemeinsam mit den Initiatoren der Ausstellung, mit der Münsteraner Polizeipräsidentin Alexandra Dorndorf sowie mit ausgewählten Vertretern der Blaulichtfamilie das Projekt „Der Mensch dahinter“ vor. Der Fokus wird in diesem Projekt auf Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Berufen gerichtet, die besonders häufig Respektlosigkeit, Anfeindungen, Beschimpfungen und Beleidigungen erleben. Die Ausstellung zeigt diese Menschen privat und aus einer Perspektive, die viele sicher noch nicht kennen. Die Mitwirkenden des Projekts haben Menschen auf der Grundlage ausführlicher Interviews porträtiert, mit Fotos und erklärenden Hintergrundtexten. Bei der Auswahl der Personen wurde Wert auf Vielfalt gelegt, indem verschiedene Altersgruppen und Geschlechter sowie Menschen mit und ohne Migrationshintergrund möglichst ausgewogen abgebildet wurden. In den Gesprächen wurde der Werdegang der ausgewählten PVB beleuchtet und ihre Motivation, diesen Beruf zu ergreifen. Der Wunsch, anderen zu helfen und die Werte der Gesellschaft zu verteidigen, tritt dabei immer wieder deutlich zum Vorschein.

Die Porträts geben einen berührenden Einblick in das dienstliche und private Leben von Menschen, die Bürgerinnen und Bürgern respektvoll gegenüberzutreten und umgekehrt ein gewisses Maß an Respekt ihnen gegenüber als Beamtinnen und Beamte erwarten. Dabei stimmt es nachdenklich, wenn nach einigen Dienstjahren beispielsweise folgende Aussage getroffen wird: „Man nimmt die Beleidigungen und Bedrohungen dieser Menschen schon gar nicht mehr wahr.“ Die Befragten stellen fest, dass sich die Qualität der Anfeindungen geändert habe. Dort, wo die PVB ihren Dienst ausüben, gehören Beleidigungen regelmäßig zum Alltagsgeschäft. „Schlampe und Hure ist normal“, stellt eine Kommissarin realistisch fest, ohne dabei aber resigniert zu wirken. Wenn sie angespuckt werde, sei der Bogen für sie allerdings überspannt: „Das ist absolut entwürdigend.“

Nicht nur Aktivitäten der Sondereinsatzkräfte, die sich schwer ausgerüstet aus einem Hubschrauber auf das Dach eines Gebäudes abseilen, sind schwierig. Gerade Alltagssituationen, die als Routine eingestuft werden, können sich als gefährlich erweisen. Die Verkehrskontrolle nahe Kusel in der Pfalz im Januar 2022, bei der eine Polizeianwärterin und ein Polizeikommissar erschossen wurden, ging durch die Medien. Sie hielten den Täter im Rahmen einer nächtlichen Fahrzeugkontrolle an.

Dieser wollte seine Jagdwilderei verdecken und schoss den beiden mit einem Gewehr in den Kopf.

Eine andere Routinesituation (eine erkennungsdienstliche Behandlung) schildert eine Kriminalhauptkommissarin in ihrem Interview. Zunächst wirkte der in Gewahrsam genommene Mann äußerlich ruhig. Als die Fotoaufnahmen beginnen sollten, schlug er jedoch unvermittelt zu, woraufhin die Beamtin zu Boden fiel. Der Mann nutzte die Zeit, um die Tür zu verriegeln, sodass er mit der Beamtin allein im Raum war. Er würgte sie, schlug ihren Kopf gegen die Tür, riss ihr Haarbüschel heraus und zerbiss ihr linkes Handgelenk. Erst nach einigen Minuten konnten die Kollegen durch eine zweite Tür in den Raum gelangen. Im Krankenhaus wurden zahlreiche Prellungen diagnostiziert, der Arm musste mit einem Gips ruhiggestellt werden.



NRW-Innenminister Reul bei der Podiumsdiskussion der „Initiative für Respekt und Toleranz“  
(Bild: Prof. Dr. Stefanie Haumer)

Aber nicht nur körperlich müssen PVB im Dienst einiges aushalten. Die Polizeiarbeit kann auch psychisch sehr belastend sein. Insbesondere im Bereich der Sexualdelikte und der Kinderpornographie kann die Auswertung von Bild-, Ton- und Videomaterial zu starken Belastungen führen, die bei Diensten nicht an der Pforte des Polizeipräsidiums zurückgelassen, sondern mit nach Hause genommen werden. Einmal jährlich ist es daher Pflicht, an der Einzelsupervision beim Polizeipsychologen teilzunehmen.

Nicht nur Gewalt gegen PVB, auch der eigene Gewalteininsatz, insbesondere mit der Schusswaffe, kann tiefe Spuren in der Psyche hinterlassen. In diesen Fällen besteht ebenfalls die Möglichkeit, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auch wenn viele der interviewten PVB Geschichten von Respektlosigkeiten und sogar körperlichen Angriffen erzählen können, wird bei jedem neuen Einsatz Wert daraufgelegt, den Bürgerinnen und Bürgern mit Respekt zu begegnen. Jedes Mal von Neuem werden PVB tätig und riskieren dabei ihre körperliche oder psychische Gesundheit, um Gefahren von den Schutzgütern der öffentlichen Sicherheit abzuwehren oder

ausüben, wird aus vielen Interviews deutlich spürbar – trotz der Anfeindungen und Gewalterfahrungen, mit denen sie konfrontiert sind.

Den Kopf hinzuhalten, ist – im wahrsten Sinne des Wortes – der Job dieser Berufsgruppe. Vielleicht ist das nicht allen Menschen von Anfang an bewusst, wenn sie sich für den Beruf als PVB entscheiden. Respekt verdient es in jedem Fall.

**Prof. Dr. Stefanie Haumer**

Studienort Münster

## Gestalten in Kommunen

Jubiläumsfachtagung der Hochschule Nordhausen unter Mitwirkung der HSPV NRW

Die Hochschule Nordhausen (Thüringen) feierte vor Kurzem das 20-jährige Bestehen ihres Bachelorstudiengangs „Public Management“ mit einer Fachtagung unter dem Leitthema „Gestalten in Kommunen: Wirksame Aufgabenerfüllung im Ökosystem Verwaltung“. Die Hochschule verfügt über mehr als 2.000 Studierende, davon etwa 20 im Masterstudiengang „Public Management und Governance“. An der Fachtagung nahmen über 120 Verwaltungspraktikerinnen und -praktiker sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende und Alumni teil. Ausgerichtet wurde die zweitägige Veranstaltung vom Institut für Public Management und Governance.

Prof. Dr. Elmar Hinz, Sprecher des Forschungsinstituts, gab einen Überblick über die vergangenen zehn Jahre angewandte Verwaltungsforschung an der Hochschule Nordhausen. Er betonte die Bedeutung eines engen Austauschs zwischen Praxis und Wissenschaft für die Wirksamkeit angewandter Forschung. Die wissenschaftlichen Fachpanels widmeten sich unter anderem den Themen Haushalt, Personalmanagement, kommunales Marketing, Innovation und Digitalisierung.

Prof. Dr. Andrea Walter von der HSPV NRW gratulierte zum Jubiläum des Studiengangs und nutzte die Tagung, um sich als Studiengangsleitung des „Master of Public Management“ (MPM) mit den Kolleginnen und Kollegen aus Nordhausen über aktuelle Entwicklungen in den beiden Masterstudiengängen auszutauschen.



Prof. Dr. Elmar Hinz und Prof. Dr. Andrea Walter (Bild: Hochschule Nordhausen)

Prof. Hinz und sein Team waren im vergangenen Juni auch bei der Daseinsvorsorge-Tagung an der HSPV NRW mit einem Vortrag vertreten. Prof. Dr. Andrea Walter stellte im Panel „Ressourcennutzung in strukturschwachen Räumen“ ihre aktuelle Forschung zur kommunalen Engagementförderung im ländlichen Raum Nordrhein-Westfalens vor.

**Prof. Dr. Andrea Walter**

Studienort Dortmund



## Herzlich willkommen in der Netzwerkkommune

### Lehrende der HSPV NRW besuchen das KGSt®-Forum 2023 in Hamburg

Ende September fand das Forum der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) nach einer Corona-Pause erstmals wieder in Präsenz statt. Die KGSt ist ein von Städten, Gemeinden und Landkreisen gemeinsam getragener Fachverband für kommunales Management mit Sitz in Köln. Die diesjährige Edition des Forums begrüßte vom 27. bis 29. September 2023 über 7.000 Teilnehmende – eine Rekordbeteiligung beim größten kommunalen Fachkongress Deutschlands. Das KGSt®-Forum, das alle drei Jahre ausgerichtet wird, widmete sich den drängendsten kommunalen Herausforderungen und Zukunftsthemen.



Lehrende der HSPV NRW in Vorfreude auf das KGSt®-Forum  
(Bild: Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking)

Vertreten waren Personen aus mehr als 600 Verwaltungen sowie aus Politik und Wirtschaft; die meisten davon (etwa 4.500) vor Ort im Congress Center Hamburg und viele weitere (ca. 2.750) vor den Bildschirmen. Unter dem Motto des neuen Leitbilds „Herzlich willkommen in der Netzwerkkommune“ diskutierten die Teilnehmenden in rund 100 Veranstaltungen unter anderem über den digitalen Wandel oder über das Thema Führungskompetenzen. Viele Veranstaltungen waren bereits seit Wochen ausgebucht. Das Programm war sowohl für große Städte und Landkreise als auch für kleine Gemeinden konzipiert und umfasste Impulsveranstaltungen, Vorträge, Workshops, Dialogveranstaltungen, Diskussionen und Podcasts. Dabei wurden sieben Themenfelder beleuchtet: Personal-, Prozess-, Finanz- und Organisations-/Innovationsmanagement, Klimaschutz, (inter-)kommunale Zusammenarbeit und Digitalisierung.

Auch zahlreiche Lehrende der HSPV NRW erhielten über unsere Hochschule die Gelegenheit zur Teilnahme und nutzten die Möglichkeit, sich vor Ort zu informieren und sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Darüber hinaus wurde weiteren Lehrenden die Online-Teilnahme ermöglicht.

Der Startschuss erfolgte vor knapp 3.000 Gästen mit der Begrüßung durch KGSt-Vorstand Dr. Klaus Effing und den Verwaltungsratsvorsitzenden der KGSt, Oberbürgermeister Gunter Czisch aus Ulm. Die beiden hießen die Teilnehmenden herzlich willkommen und gingen unter anderem auf das Thema des Kongresses ein: Die Idee der Netzwerkkommune als ein modernes, ganzheitliches Verständnis des kommunalen Handlungs- und Aufgabenbereichs. Das Konzept der Netzwerkkommune soll als neues Leitbild an die Stelle der Bürgerkommune treten, welche die Ordnungs- und Dienstleistungskommune ablöste. „Die Kommune der Zukunft nutzt das Potenzial ihres gesamten Netzwerks“, so Effing.

Von Seiten der HSPV NRW diskutierte Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking mit anderen Vertretern des Wissenschaftsnetzwerks der KGSt über das neue Leitbild. Sie machte dabei unter anderem deutlich, dass die Netzwerkkommune im Hinblick auf die qualitativen Unterschiede (etwa zur Bürgerkommune beziehungsweise local governance) sowie hinsichtlich der Umsetzung in der kommunalen Praxis geschärft werden müsse. Die parallel zum Fachprogramm stattfindende Ausstellung bot eine Plattform für Dialoge und den persönlichen Austausch. Über 70 große und kleinere Aussteller präsentierten auf knapp 1.000 m<sup>2</sup> innovative Produkte und Dienstleistungen. Die attraktiven Messestände waren Treffpunkte für angeregte Gespräche. Während der Kongresspausen wurden auf zwei Bühnen Keynotes präsentiert. Dieser zusätzliche fachliche Input stieß auf reges Interesse bei den Teilnehmenden. Die traditionellen Abendveranstaltungen boten reichlich Gelegenheit zum Networking und bereicherten damit das „kommunale Familientreffen“.

Zum Abschluss des zweiten Veranstaltungstages fand traditionell die Mitgliederversammlung der KGSt statt. KGSt-Vorstand Effing berichtete über die Arbeit der letzten zwei Jahre und präsentierte die mittelfristige Arbeitsplanung sowie kommunale Zukunftsthemen. Insgesamt wurden 23 Persönlichkeiten aus der kommunalen Praxis neu in das 59-köpfige Gremium gewählt. Der neu gewählte Verwaltungsrat trat am letzten Veranstaltungstag zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen.

**Dr. Thomas Weiler**  
Studienort Köln

**Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking**  
Studienort Aachen



## Auftaktveranstaltung: Neues Team für Polizeipräsidium Dortmund gegründet

Erfahrungsbasierter Austausch, Weiterbildung und Wissenstransfer in der „Mahn- und Gedenkstätte Steinwache“ in Dortmund

Es geht um offene Diskussionskultur und gelebte Demokratie im eigenen Berufsalltag, um die Qualifizierung als Multiplikatorin oder Multiplikator für die eigene Organisation sowie um die Sichtbarkeit nach Außen für Betroffene und Interessierte. Es soll um Themen gehen, die uns beschäftigen, für die im Alltag wenig Zeit bleibt – auch sogenannte Tabuthemen. Ziel ist es, dass durch den Austausch Lösungen und Handlungsalternativen entwickelt werden. Kernidee der Polizeiteams ist ein niederschwelliger, erfahrungsbasierter Austausch und die Weiterbildung unter wissenschaftlicher Begleitung, sodass die Erfahrungen und das erworbene Wissen durch die Kolleginnen und Kollegen in die Behörde hineingetragen werden können.

In der „Mahn- und Gedenkstätte Steinwache“ fand vor Kurzem das erste Zusammentreffen des neu gegründeten Polizeiteams für das Polizeipräsidium Dortmund statt. Gastgeber Markus Günnewig (Leiter der Mahn- und Gedenkstätte) und Gregor Lange (Behördenleiter des Polizeipräsidioms Dortmund) begrüßten die Teilnehmenden, woraufhin Dr. Sarah Jadwiga Jahn die Projektidee und Genese vorstellte.

Ursprung dieser Idee war der Besuch einer Delegation von Angehörigen der HSPV NRW und des Polizeipräsidioms Düsseldorf im Anne Frank Haus Amsterdam. Das Anne Frank Haus hat in den vergangenen Jahren ein Polizeiteam für die Niederlande aufgebaut und etabliert. Alle Delegierten waren überzeugt, dass es solche Teams auch in Nordrhein-Westfalen geben sollte. Das erste Polizeiteam wurde daraufhin im Dezember 2022 vom Polizeipräsidium Düsseldorf gegründet. Dortmund ist die zweite Modellbehörde.

Die Teamzusammensetzung erscheint auf den ersten Blick ungewöhnlich: einerseits junge sowie erfahrene Mitarbeitende aus der Behörde, andererseits Studierende. Genau darin liegt die Chance, unabhängig von Hierarchien und Statusgruppen gemeinsam etwas zu bewegen. Das Begleitteam besteht aus Markus Günnewig (Mahn- und Gedenkstätte Steinwache), Dr. Sarah Jadwiga Jahn (HSPV NRW) und Gülay Köppen (Kontaktbeamtin für muslimische Institutionen am Polizeipräsidium

Dortmund). Insgesamt haben sich 20 Personen aus der Behörde beworben. An dem Treffen nahmen 16 Kolleginnen und Kollegen teil.



Polizeiteam Steinwache (Bild: Polizeipräsidium Dortmund)

Das erste Zusammentreffen diente dem Kennenlernen und der Themenfindung. Zudem wurden Grundlagen, wie das Selbstverständnis, erarbeitet und festgelegt, was das Team unter einer „offenen Diskussionskultur“ versteht. Die Auftaktveranstaltung zeigte, dass es vielfältige Motive gibt, sich dem Pilotprojekt anzuschließen. Dementsprechend divers sind auch die Themenwünsche und Erwartungen für die Zukunft. Für das nächste Treffen im Januar 2024 gibt es bereits konkrete Vorstellungen.

**Dr. Sarah Jadwiga Jahn**  
Studienort Dortmund

## Hospitation beim LAFP NRW in Selm

Erfahrungsbericht vom 26. September 2023

Die Hospitation beim fachpraktischen Training und der damit verbundene Besuch eines Ausbildungsdezernats der Abteilung 4 des Landesamts für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei Nordrhein-Westfalen (LAFP NRW) sollte gemäß der Devise „Bilder sagen mehr als tausend Worte“ die Möglichkeit geben, einen Einblick in den Trainingsbereich der Ausbildung unserer Kommissaranwärterinnen und -anwärter zu bekommen.

Nach der Begrüßung der Teilnehmenden durch den Leiter des Führungsstabs (Dezernat 41), Erster Kriminalhauptkommissar Gronheid, und die Sachgebietsleiterin, Polizeihauptkommissarin Herrmann, besuchte die Gruppe verschiedene Trainingsmodule auf dem Gelände. Sehr instruktiv waren die Besichtigung der Schießanlage nebst Trainingsbeobachtung, die Einblicke in das Training von Eingriffstechniken sowie die Übungen zur Unfallaufnahme unter freiem Himmel.

Mit meinen Forschungsschwerpunkten Extremismus und Terrorismus war für mich die anschließende Besichtigung der Trainingsstätte für „Amok/Terrorismus“ – der sogenannte Bahnhof – mit der Beobachtung verschiedener Trainingseinheiten besonders beeindruckend. Hieraus lassen sich für mich wertvolle Impulse für die bessere Verzahnung meiner eigenen Lehre mit dem Training ziehen, die ich im Nachgang mit dem zuständigen Koordinator, Polizeihauptkommissar Schmeing, besprechen konnte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte unter dem Titel „Look and Feel“ eine Einweisung in die sogenannten Führungs- und Einsatzmittel der Ausbildung. Vor allem die Anprobe der schweren Schutzausrüstung mit Helm hinterließ einen bleibenden Eindruck.

Den Abschluss des hochinteressanten Tages bildete eine begleitete Führung durch die Ausstellung „Grenzgang“ des Zentrums für ethische Bildung und Seelsorge (ZeBuS). Auch hier ergaben sich wichtige Verzahnungsideen mit meiner Lehre – zum Beispiel im Modul „Interkulturelle Kompetenz“.

Grundsätzlich sollten alle Lehrenden der HSPV NRW einmal einen solchen Hospitationstag durchlaufen, um die Inhalte des Trainings beim LAFP NRW besser zu verstehen und diese in der



Anprobe der Schutzausrüstung (Trainingswaffe/Rotwaffe, Bild: Prof. Dr. Thomas Grumke)

eigenen Lehre optimal berücksichtigen zu können. Gleichzeitig betonten die Kolleginnen und Kollegen vor Ort, dass sie von unseren Rückmeldungen im Hinblick auf eine bessere Ausgestaltung des Trainings profitieren.

**Prof Dr. Thomas Grumke**  
Studienort Gelsenkirchen



## Forschung

### Lange Nacht der Wissenschaften

Das Team des BMBF-geförderten Verbundprojekts „RuhrBots“ traf sich vom 20. bis 22. Oktober 2023 in Nürnberg, um mit einem Stand an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ in den Räumlichkeiten der Evangelischen Hochschule Nürnberg teilzunehmen



Neben „KIM“, dem humano-iden sozialen Roboter und treuen Begleiter von "RuhrBots", war auch die HSPV NRW als Projektpartner unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Gourmelon mit dabei.

Die Veranstaltung bot dem Forschungsteam eine tolle Gelegenheit, das Projekt vorzustellen, sich mit Interessenten auszutauschen und den Roboter-einsatz zu erproben. „KIM“ traf bei allen Besucherinnen und Besuchern auf positive Reaktionen und bereitete insbesondere den Kindern viel Freude. So konnten wertvolle Erkenntnisse für die Feldstudie gesammelt werden, die „RuhrBots“ noch in diesem Jahr in unterschiedlichen Bibliotheken des Ruhrgebiets durchführen wird.

Auch die Zeit vor der „Langen Nacht der Wissenschaften“ wurde vom Team produktiv für einen gemeinsamen Workshop genutzt, bei dem letzte ethische Aspekte des geplanten Roboter-einsatzes diskutiert sowie weitere Verwertungsmöglichkeiten der Erkenntnisse identifiziert wurden.

Unterdessen widmet sich die HSPV NRW einer rechtlichen Bewertung des Einsatzes von sozialen Robotern in Stadtverwaltungen. Dafür werden aktuell Interviews mit unterschiedlichen



Prof. Dr. Andreas Gourmelon mit sozialem Roboter (Bild: HSPV NRW)

Stakeholder-Gruppen, wie Personalräten, Gleichstellungs- und Datenschutzbeauftragten oder Vertrauenspersonen für Menschen mit Behinderungen, geführt. Unterstützung erhält das Team dabei von Prof. Dr. Boris Hoffmann, der im Rahmen eines eigenen Projektes Personalräte zum Robotereinsatz befragt.

#### Esther Herfurth

Studienort Gelsenkirchen

### Polizei und Demokratietarbeit

HSPV NRW beim 2. Kongress des Netzwerks Demokratiestarke Polizei vertreten

Die Veranstaltung wurde organisiert von der Polizeiakademie Niedersachsen und der Konferenz der Hochschulen und Fachbereiche der Polizei. In Panelvorträgen und Diskussionsrunden fand ein intensiver Austausch zwischen (zivil-)gesellschaftlichen Akteuren und der Polizei, der (außer-)polizeilichen Wissenschaft und der Politik statt.

Für die HSPV NRW nahmen Dr. Sarah Jadwiga Jahn, Jana-Andrea Frommer, Dr. Emanuel John und Prof. Dr. Andreas Ruch an dem Kongress teil. Frau Dr. Jahn und Frau Frommer stellten im Panel „Forschung zum Thema ‚Demokratiestarke Polizei‘“ Ergebnisse aus ihrem BMBF-Projekt EMPATHIA<sup>3</sup> vor.



V.l.n.r.: Dr. Emanuel John, Prof. Dr. Andreas Ruch und Dr. Sarah Jadwiga Jahn (Bild: HSPV NRW)





Dr. Sarah Jadwiga Jahn (links) und Jana-Andrea Frommer (Bild: LAFP NRW)

Herr Dr. John und Herr Prof. Dr. Ruch präsentierten in ihrer Funktion als Vorstandsmitglieder des Instituts für Geschichte und Ethik (IGE) und des Instituts für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) die Arbeitsbereiche beider HSPV-Forschungsinstitute.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Polizeiakademie Niedersachsen.

**Dr. Sarah Jadwiga Jahn**  
Studienort Dortmund

## Kooperation mit dem LKA NRW

### Studie zu sexueller Gewalt gegen Frauen

Im Rahmen des Kooperationsprojektes des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen (LKA NRW) und der HSPV NRW zu sexueller Gewalt gegen Frauen, sind weitere Forschungsberichte erschienen. Zwei dieser Berichte entstammen dem Teilprojekt „Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten“ (PolBaS), welches durch das Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) der HSPV NRW gefördert wurde. Die Berichte umfassen sowohl eine Auswertung von qualitativen Interviews mit Polizeibeamtinnen und -beamten als auch die ermittlungsbezogene quantitative Auswertung von staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsakten.

Die groß angelegte Studie „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“ der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle (KKF) des LKA NRW wurde in Kooperation mit der HSPV NRW und der FH Münster durchgeführt. Untersuchungsgegenstand des Projekts waren Fälle sexueller Gewalt gegen Frauen durch männliche Einzeltäter und Gruppen, bei denen zum Tatzeitpunkt keine oder lediglich eine flüchtige Vorbeziehung zwischen Täter und Opfer gegeben war. Im Fokus standen dabei sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen und Vergewaltigungen gemäß § 177 StGB.

### Ergebnisse

Die Zusammenschau der qualitativen und quantitativen Projektergebnisse zur polizeilichen Sachbearbeitung zeigt unter anderem, dass...

- die Sachbearbeitung von Sexualdelikten im Vergleich zu anderen Delikten als besonders wahrgenommen wird. Dies begründet sich sowohl durch die Delikte selbst (zum Beispiel Aussage-gegen-Aussage-Konstellationen) als auch durch den Umgang mit den Tatbeteiligten, insbesondere mit den Opfern.
- nicht nur der Opfervernehmung, sondern auch der Sicherung vergänglicher Spuren eine hohe zeitliche Priorität zukommt. Die Opfervernehmung hat dabei – laut qualitativen Interviews und Aktenanalysen – jedoch den höchsten quantitativen und auch inhaltlichen Stellenwert.
- die Aussichten auf einen Ermittlungserfolg auf Basis von Personalbeweisen höher sind als bei Sachbeweisen (beispielsweise DNA-Analysen). Eine Maßnahme, die sich als verhältnismäßig aussichtsreich erwies, ist die Nahbe-



reichsfahndung. Eher wenig Erfolg versprechend erscheint die Lichtbildvorlage.

- im Rahmen der Opfervernehmung insbesondere die konkreten Frageinhalte und die Fragetiefe ein gewisses Irritationspotenzial bergen. Für die Opfer ist das Bedürfnis, dass ihnen Glauben geschenkt wird, zentral.



Bild: LKA NRW

- Einflüsse der Novellierung des Sexualstrafrechts im Jahr 2016 in den Interviews nahezu ausschließlich in Zusammenhang mit der Opfervernehmung berichtet werden. Die Gesamtzahl der erfassten Ermittlungsmaßnahmen hat zeitgleich mit der Gesetzesänderung leicht zugenommen. Auf Basis der Aktenlage kann jedoch nicht gesichert geschlossen werden, ob dies ursächlich auf die Strafrechtsänderung zurückzuführen ist.

### Veröffentlichungen

Die ausführlichen Berichte zur polizeilichen Sachbearbeitung sind im Internet abrufbar:

- [Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten \(Teil I\): Grundlagen des Teilprojektes und Ergebnisse der qualitativen Interviews](#)
- [Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten \(Teil II\): Ergebnisse der Aktenanalyse und Synopse](#)

Ein Großteil der Berichte des Gesamtprojekts ist ebenfalls fertiggestellt und online verfügbar:

- [Kriminalitätslage und -entwicklung in Nordrhein-Westfalen 2008 - 2019](#)
- [Methodenbericht](#)
- [Deliktphänomenologie](#)
- [Belastungen und Bedürfnisse von Opfern im Ermittlungs- und Strafverfahren](#)

Weitere Berichte befinden sich in der Fertigstellung.

Zudem sind aus dem Projekt bereits einige Veröffentlichungen in Fachzeitschriften hervorgegangen. Weitere Veröffentlichungen befinden sich in konkreter Vorbereitung beziehungsweise in Planung.

Der peer reviewte Artikel „[Aktenanalysen in der kriminologischen Forschung – Eine anwendungsorientierte Betrachtung am Beispiel der quantitativen Analyse staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten im Kontext von Sexualdelikten](#)“ (Autorinnen Maïke Meyer und Daniela Pollich) wurde kürzlich zum Beitrag des Jahres 2022 der Zeitschrift „Kriminologie – Das Online-Journal“ gewählt.

### Prof. Dr. Daniela Pollich

Studienort Duisburg

# Veranstaltungen Rückblick

## Fehlverhalten im öffentlichen Dienst (Teil 2/2)

Am 26. Oktober 2023 fand der zweite Teil der Tagung „Fehlverhalten im öffentlichen Dienst“ am Studienort Köln statt

Anlässlich der neu ins Leben gerufenen Kooperation zwischen dem Institut für Personal und Management (IPM) der HSPV NRW und dem Mannheimer Institut für Personalmanagement der Hochschule des Bundes, Fachbereich Bundeswehrverwaltung, (MIP) haben die beiden Forschungsinstitute eine gemeinsame Tagung zum Thema „Fehlverhalten“ durchgeführt. Der erste Teil fand bereits Ende April dieses Jahres in Mannheim statt. Nun wurde die Veranstaltung am 26. Oktober 2023 im Städtesaal am Standort Köln der HSPV NRW fortgesetzt.

„Die gute Resonanz, vor allem bei Praktikerinnen und Praktikern in den Behörden, freut uns sehr“, erklärte Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis, Sprecher des IPM, der zusammen mit Prof. Dr. Till Immich den zweiten Teil der Tagung organisiert hatte. Unterstützt wurden sie bei der Moderation durch Prof. Dr. Ki-yomi von Frankenberg, ebenfalls Mitglied des IPM.

Über Nordrhein-Westfalen hinaus kamen Beschäftigte der Bundesbehörden (zum Beispiel aus dem Bundeskanzleramt oder dem Auswärtigen Amt), aus Landes- und Kommunalbehörden sowie aus Justiz, Wissenschaft und Gewerkschaften aus acht Bundesländern zusammen. Insgesamt diskutierten achtzig Personen in Präsenz am Standort Köln und ca. weitere sechzig (teils wechselnde) Teilnehmende über Zoom mit den Referentinnen und Referenten. So konnte die Veranstaltung in Büros und Besprechungsräume im gesamten Bundesgebiet übertragen werden. „Die Reichweite und Resonanz hat auch uns sehr gefreut“, so Prof. Dr. Michael Kawik, Lehrender an der Hochschule des Bundes und Direktor des MIP.

Während im ersten Teil der Tagung in Mannheim unter anderem das Fehlverhalten von Führungskräften, der Umgang mit Suchterkrankungen, die charakterliche Eignung von Bewerbenen, Dienstpflichten und disziplinarische Möglichkeiten im Wehrrecht, moderne Konfliktbearbeitungsverfahren sowie psychologische Eignungstests im Vordergrund der Diskussion standen, knüpfte der zweite Teil der Veranstaltung vor allem aus Sicht von Landes- und Kommunalbeschäftigten daran an.

Prof. Dr. Till Immich stellte zunächst anhand ausgewählter Fälle das Fehlverhalten von Beamten auf Probe dar und erläuterte mögliche Reaktionsweisen. Dr. Sabine Rinck schilderte in ihrem Vortrag Möglichkeiten der Korruptionsbekämpfung im sensiblen Bereich der öffentlichen Vergabe. Radikales Verhalten von Polizeibeamtinnen und -beamten, wie beispielsweise rassistische oder extremistische Äußerungen in Chatgruppen, und die dienstrechtlichen Folgen erläuterte EPHK a.D.



Teilnehmende der Tagung ( Bild: HSPV NRW)

Marcello Baldarelli. Welche Reaktionsmöglichkeiten das Disziplinarrecht für „Verfassungsfeinde“ im öffentlichen Dienst bereithält, zeigte Prof. Dr. Andreas Nitschke von der FHVD Schleswig-Holstein auf. Dabei zog er eine Parallele zu dem sogenannten Radikalenerlass aus den 70er-Jahren.

Die Mittagspause leitete der Präsident der HSPV NRW, Martin Borntträger, mit einem Grußwort ein. Dabei stellte er die Wichtigkeit des Themas für den gesamten öffentlichen Dienst heraus und verwies auf aktuelle Geschehnisse, die auch in den Medien hohe Wellen geschlagen haben.

Nach der Mittagspause zeigte Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten soziologische Herleitungen der Begriffe sowie die Entstehung, aber auch Verhinderungsmöglichkeiten von Diskriminierungen auf und stellte Überlegungen zu rassistuskritischen Perspektiven aus sozialwissenschaftlicher Sicht an. Prof. Dr. Michael Kawik, Direktor des MIP, referierte über die „Flucht in die Dienstunfähigkeit als Fehler im System“, wobei er Strategien der Behörden und von Betroffenen in Dienstunfähigkeitsverfahren darstellte, die nicht selten zu unangemessenen Ergebnissen führen. Abschließend beleuchtete MR Dr. Jörg-Michael Günther (MULNV NRW) die wichtige Thematik der Angriffe auf Beamte und berichtete über Fürsorgepflichten der Dienstherren, insbesondere mit Blick auf die Absicherung im Dienstunfallwesen.



Nach jedem Vortrag wurde den Teilnehmenden ausführlich Zeit für Fragen eingeräumt. Schnell entstanden zu allen Themen engagierte Diskussionen. Gerade dieser Austausch wurde abschließend besonders gelobt.

Sämtliche Vorträge beider Tagungsteile werden alsbald in einem eigenen Tagungsband des MIP und des IPM im Detail nachzulesen sein. Dies gilt auch für die Beiträge von Herrn LPD Keller und Herrn Prof. Metzger, die als Vortragende leider kurzfristig ausgefallen sind. Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an Herr EPHK a.D. Baldarelli und Herrn Prof. Kawik, die als „Springer“ die Veranstaltung mit ihren Vorträgen bereichern haben.

„Die große Resonanz zeigt uns, dass wir hier mit vielen Behörden in einem wichtigen Austausch zu dringenden Themen, unter anderem der Personalsachbearbeitung, sind“, so die Veranstalter. Daher laufen in beiden Instituten bereits die Planungen für weitere Veranstaltungen.

Die PowerPoint-Präsentationen der Vortragenden stehen auf der Website der HSPV NRW als [Download](#) zur Verfügung.

**Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis**

Studienort Duisburg

**Prof. Dr. Till Immich**

Studienort Dortmund

## 17. Symposium für Personalmanagement

Nachwuchskräfte gewinnen, ausbilden und binden: Was die HSPV NRW Ihnen bietet

Das 17. Symposium für Personalmanagement im öffentlichen Sektor richtete sich als Sonderveranstaltung exklusiv an die Einstellungsbehörden des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung (AV/R) der HSPV NRW. Am 7. November 2023 konnten sich rund 160 ausgewählte Behördenvertreterinnen und -vertreter darüber informieren, wie die Hochschule sie bei ihrem Bemühen um die Gewinnung, Ausbildung und Bindung von Nachwuchskräften unterstützt. Die Veranstaltung fand in den Räumen der Zentralverwaltung der HSPV NRW in Gelsenkirchen statt. Die Planung, Organisation und Moderation des Symposiums oblag Susanne Haverkämper-Kuhmann und Prof. Dr. Andreas Gourmelon.

Hintergrund der Veranstaltung war, dass sich der Wettbewerb um Nachwuchskräfte verschärft. Insbesondere im Jahr 2026 ist wegen der Verlängerung der Schulzeiten im Gymnasialbereich (Umstellung von G8 auf G9) in NRW und anderen Bundesländern mit einem erheblichen Rückgang der Anzahl von Nachwuchskräften mit Studienberechtigung zu rechnen. In den Folgejahren wird diese Anzahl zwar leicht ansteigen, aber in absehbarer Zeit nicht mehr das bislang gewohnte Niveau erreichen.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass viele junge Menschen der Generation Z eine andere Haltung zum Erwerbsleben und zu Arbeitgebern aufweisen: Sie sind zunehmend anspruchsvoller bei der Wahl des Berufs und des Arbeitgebers, sie legen Wert auf eine sinnvolle Tätigkeit, achten auf eine sogenannte Work-Life-Balance und sind anscheinend schneller bereit, den Arbeitgeber zu wechseln. Die öffentliche Verwaltung ist



Die Veranstaltung fand in der Zentralverwaltung der HSPV NRW in Gelsenkirchen statt (Bild: Stephan Schütze)

mit diesen Umständen in einer Zeit konfrontiert, die durch erhebliche altersbedingte Personalabgänge (Stichwort: Generation Babyboomer) geprägt ist. Damit die Personalnot in den Behörden nicht noch drängender wird, müssen diese sich verstärkt Gedanken über die Anwerbung und Bindung von Nachwuchskräften machen.

### Vorträge

Nach der Begrüßung und Einführung in die Thematik durch Prof. Dr. Gourmelon und den Grußworten des Präsidenten der HSPV NRW, Martin Borntträger, sowie der Vertreterin der Ar-

beitsgemeinschaft der Kommunalen Spitzenverbände, Jutta Troost, wurde mit neun Beiträgen aufgezeigt, welche Unterstützung die HSPV NRW den Einstellungsbehörden des Fachbereichs AV/R bei ihren Bemühungen um die Anwerbung und Bindung von Nachwuchskräften bietet.

- Prof. Dr. Thomas Winschuh (HSPV NRW) stellte die Ergebnisse eines durch die HSPV NRW geförderten Forschungsprojekts vor, mit dem die Anforderungen und Entwicklungsbedarfe zukünftiger Kommunalbeschäftigter identifiziert wurden. Hinsichtlich der Methodik ist bei diesem Projekt besonders hervorzuheben, dass Vertreter/innen der Kommunalverwaltungen eine besondere Rolle bei der Identifizierung der Entwicklungsbedarfe spielten. Die Ergebnisse des gemeinsam mit Prof. Dr. Malte Schophaus (HSPV NRW) und Prof. Dr. Gourmelon durchgeführten Projekts sind für die Auswahl der Nachwuchskräfte sowie für die Gestaltung von Studiengängen von Bedeutung.



Diskussion und Austausch sind wesentliche Bestandteile des Symposiums (Bild: Stephan Schütze)

- Die Kolleginnen Melanie Allofs, Svenja Kadereit und Stefanie Richter aus dem Dezernat „Studienwesen“ der Zentralverwaltung der HSPV NRW stellten – im wahrsten Sinne des Wortes – spielerisch die Möglichkeiten dar, die sich den Ausbildungsbehörden durch die Berufsbildungshochschulzugangsverordnung bieten. Im Kern ging es darum, dass sich durch die Verordnung neue Zielgruppen (jenseits der Abiturientinnen und Abiturienten) für das Personalmanagement erschließen lassen.
- Prof. Dr. Susanne Schulte (HSPV NRW) gab den Teilnehmenden einen kurzweiligen Einblick in die Theorie und Empirie der Personalbindung. Auch angesichts ihrer Praxiserfahrung in Kommunen konnte die Psychologin den Teilnehmenden wertvolle Strategien und Maßnahmen für die Bindung von Nachwuchskräften vermitteln. Sie appellierte an die Teilnehmenden, frühzeitig im Karrierewege der Nachwuchskräfte mit Personalbindungsmaßnahmen zu beginnen. Ihre Erkenntnisse und Rat-

schläge zum Thema Personalbindung sind in einer Monografie veröffentlicht.

- Die Stadtverwaltung Dortmund kümmert sich intensiv um das Onboarding von Nachwuchskräften. Eine studentische Projektgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Gourmelon entwickelte neue Maßnahmen des Preboardings, also der Einbindung von Nachwuchskräften vor dem ersten Arbeitstag. Die Studierenden Anna-Maria Kompe, Louisa Gajewski und Can Bayram stellten die Ergebnisse des Projekts vor. Beeindruckend war für die Teilnehmenden insbesondere ein technisch und inhaltlich äußerst innovatives Video.
- Grundlage eines erfolgreichen Personalmarketings ist, dass durch Werbemaßnahmen Köder ausgeworfen werden, die nicht unbedingt dem Angler, aber dem Fisch – also der Zielgruppe – schmecken. Hierzu muss jedoch der Angler wissen, welchen Geschmack der Fisch bevorzugt. Übertragen auf die Anwerbung von Nachwuchskräften bedeutet dies, systematische Erkenntnisse über die Berufswahlkriterien und die bevorzugten Informationskanäle der Abiturient/innen zu haben. Die HSPV-Absolventen Marc Pusch und Dorian Kütemann-Busch stellten hierzu aktuelle Erkenntnisse vor, die sie im Rahmen ihrer Bachelorthesis erarbeitet haben.
- Prof. Dr. Till Immich (HSPV NRW) zeigte auf, wie dienstrechtliche Instrumente wirksam zur Anwerbung und Bindung von Nachwuchskräften eingesetzt werden können. Anhand zahlreicher Beispiele demonstrierte er, wie sich Anwerbende oftmals aus Unwissenheit heraus „selbst ein Bein stellen“. Der auch in der ministerialen Praxis erfahrene Jurist referierte über dienstrechtliche Regelungen und sich daraus ergebende materielle Vorteile für Nachwuchskräfte, die im Allgemeinen wenig bekannt sind.
- Tobias Goretzka von der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft stellte die Ergebnisse seiner eignungsdiagnostischen Studie zur Vorhersagekraft von Schulnoten für den Erfolg in Ausbildung, Studium und Beruf vor. Dem Absolventen des Master-Studiengangs „Human Resource Management“ (HRM), der gemeinsam von der Ruhr-Universität Bochum und der HSPV NRW durchgeführt wird, gelang es vorzüglich, statistische Kennzahlen anschaulich zu erklären und Folgerungen für die Praxis zu diskutieren.
- Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten (HSPV NRW) erläuterte in seinem Beitrag grundlegende wissenschaftliche Erkenntnisse zu dualen Studiengängen und deren Gestaltung. Auch aus soziologischen Modellen leitete er Anregungen für die Personalanwerbung ab. Prof. Dr. Otten war viele Jahre lang als Sprecher des Instituts für Personal und Management (IPM) aktiv. Er verwies auf das Angebot des IPM, gemeinsam mit Kommunal- oder Landesverwaltungen Studien und Projekte durchzuführen.

- Als Sprecher des Fachbereichs AV/R trägt Prof. Dr. Thomas Bode maßgeblich dazu bei, die für die Kommunalverwaltungen zentralen Studiengänge in Form und Inhalt zu gestalten. Dabei ist er im und außerhalb des Fachbereichs im steten Kontakt mit der Praxis, um deren Bedarfe und Anforderungen an exzellente Studiengänge bei der Gestaltung zu berücksichtigen. In seinem Beitrag ging er auf Entwicklungen und Herausforderungen in den Teilzeitstudiengängen, im Studium der Verwaltungsinformatik, in den Master-Studiengängen „Master of Public Management“ (MPM) und HRM sowie in den Bachelor-Studiengängen „Kommunaler Verwaltungsdienst“, „Staatlicher Verwaltungsdienst“, „Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre“ und „Rentenversicherung“ ein.

### **Ausblick**

Prof. Dr. Gourmelon forderte die Teilnehmenden dazu auf, die vielfältigen Angebote der HSPV NRW zur Anwerbung und Bindung von Nachwuchskräften intensiv zu nutzen. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen verwies er auf Ansprechpartner/innen, Informationsquellen und Einflussmöglichkeiten. Zuletzt teilte er mit, dass das 18. Symposium für Personalmanagement am 19. November 2024 stattfinden wird.

Die Präsentationen der Referentinnen und Referenten stehen auf der Website der HSPV NRW zum [Download](#) bereit.



Teilnehmende des 17. Symposiums für Personalmanagement (Bild: Stephan Schütze)

Ermöglicht wurde das Symposium durch die Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus der Zentralverwaltung der HSPV NRW sowie durch Mittel des Instituts für Personal und Management.

**Prof. Dr. Andreas Gourmelon**  
Studienort Gelsenkirchen

**Susanne Haverkämper-Kuhmann**  
Zentralverwaltung

# Veranstaltungen Vorschau

## Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2023 und 2024 stehen Ihnen im Bereich „[Weiterbildung Intern](#)“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

### Dezember 2023

07.12.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Abschlussveranstaltung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
11.12.2023	CATs – Was kommt eigentlich bei meinen Studierenden an? (2/2)	online
14.12.2023	Barrierefreie PDF-Dokumente erstellen, online	online

### Januar 2024

09./10.01.2024	Weichenstellungen für die Zukunft – Herausforderungen gemeinsam meistern (LFAK VR/VL)	BEW Duisburg
11./12.01.2024	Textarbeit – Lesen zielführend in die Lehre einbauen	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
19.01.2024	Startklar – Virtuelles Austauschtreffen für Lehrbeauftragte	online
22.01.2024	Kick-Off-Veranstaltung im Rahmen des Transfermoduls (Gruppe 15)	HSPV NRW, Zentralverwaltung

### Februar 2024

01.02.2024	LehrImpuls: Crashkurs für Lehrbeauftragte	online
06.02.2024	Wirkungsvoll visualisieren am Flipchart	HSPV NRW, Zentralverwaltung
14./15.02.2024	Berufsrollenreflexion	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
14./15.02.2024	Stimmig sprechen – stimmig wirken	BEW Duisburg

### März 2024

12.03.2024	Hochwertige Prüfungsaufgaben ökonomisch gestalten	online
15.03.2024	Mit dem Smartphone Videos für die Lehre filmen und schneiden	HSPV NRW, Zentralverwaltung

### April 2024

15.04.2024	Diversität was nun? Aus der Vielfalt schöpfen lernen	online
18./19.04.2024	TSK 3 AV/R	Haus Neuland, Bielefeld
22.04.2024	„Ich sehe was, was du nicht siehst“ – Unconscious Bias in der Lehre	online
30.04.2024	Kompetenzorientiert schriftlich prüfen	online

### Mai 2024

02.05.2024	Lehrkonzeption und berufliche Realität	online
14./15.05.2024	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	BEW Duisburg
16.05.2024	Evidenzbasierte Personalauswahl (LFAK Psychologie)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
28./29.05.2024	Menschenrechtsbildung	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr



<b>Juni 2024</b>		
13.06.2024	Abschlussveranstaltung im Rahmen des Transfermoduls (Gruppe 15)	HSPV NRW, Zentralverwaltung
<b>September 2024</b>		
03./04.09.2024	TSK 1	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
<b>Oktober 2024</b>		
09./10.10.2024	TSK 2	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
28./29.10.2024	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	Wolfsburg, Mülheim/Ruhr
<b>November 2024</b>		
21./22.11.2024	TSK 3 AV/R	Haus Neuland, Bielefeld

## Kontakt

**Laura Kucharzewski** Tel.: 0209/1659 - 1290

**Celine Kipnowski** Tel.: 0209/1659 - 1295

[weiterbildung-intern@hspv.nrw.de](mailto:weiterbildung-intern@hspv.nrw.de)

## Anmeldung zum Veranstaltungsticker

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

[Melden Sie sich jetzt an!](#)

# Personalnachrichten

## Aus der Verwaltung

Einstellungen

### Herzlich Willkommen an der HSPV NRW

Seit dem 1. November 2023 unterstützt **Roja Katharina Zaitoonie** das Forschungsprojekt „Menschenrechtskonforme Polizeiarbeit bei Polizeieinsätzen mit Menschen mit Demenz“.

Am 6. November 2023 haben **Catharina Rauß** und **Jeremias-Luis Bauer** ihren Dienst am Studienort Münster aufgenommen.

Seit dem 16. November 2023 ist **Ellen Frigger** am Studienort Münster tätig.



## Aus den Abteilungen

**K**

### Studienfahrt in die „Hauptstadt Europas“

Im Sommer 2023 fand erneut eine Studienfahrt nach Brüssel statt. Neben Studierenden der HSPV NRW war die Veranstaltung der Jakob-Kaiser-Stiftung auch für die Öffentlichkeit zugänglich.

Vorbereitet und vor Ort begleitet wurde die Fahrt von Prof. Dr. Frank Bätge und Dr. Thomas Weiler, beide Abteilung Köln. Die Exkursion sollte die Teilnehmenden einerseits dazu motivieren, sich mit grundlegenden Fragen der Europäischen Union auseinanderzusetzen, andererseits sollte sie einen Einblick in die praktische Arbeit zentraler europäischer Organe und In-

Ukraine und seine Auswirkungen wurden ebenso thematisiert wie die Europawahlen im nächsten Sommer.

Das Seminar führte die Teilnehmenden am ersten Tag (nach der Anreise per Bahn und ÖPNV) zunächst zum Atomium – eine der Hauptattraktionen Brüssels und Wahrzeichen der



Die Gruppe beim Besuch des Europäischen Parlaments (Bild: Dr. Thomas Weiler)

stitutionen geben. Ziel war es nicht nur, das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge von politischen Entscheidungsprozessen auf europäischer und internationaler Ebene zu fördern, sondern auch aktuelle Herausforderungen zu diskutieren und Perspektiven der zukünftigen Entwicklung Europas aufzuzeigen. Die Termine sollten dazu beitragen, das europäische Bewusstsein der Teilnehmenden zu stärken und Gelegenheit geben, sich mit der Geschichte der EU als Wertunion zu befassen sowie das Wissen über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der europäischen Integration zu vertiefen. Neben einer Besichtigung des Atomiums und einer Stadtführung, wurden die Informationsbesuche bei wichtigen europäischen Institutionen, wie dem Europäischen Parlament und der EU-Kommission, genutzt, um den Teilnehmenden das politische System der Europäischen Union zu vermitteln und Perspektiven für die zukünftige Gestalt Europas aufzuzeigen. Hinzu kam ein Besuch der deutschen ständigen Vertretung bei der EU beziehungsweise des Hauses der europäischen Geschichte. Der derzeitige Krieg gegen die

Weltausstellung 1958. Fachkundig wurde die Gruppe vor Ort in die Geschichte und in die Bedeutung des Monuments für Brüssel und Europa eingeführt. Das schlechte Wetter verhinderte leider den erhofften Ausblick über das Gelände der Weltausstellung und die Parkanlagen. Unter der Überschrift „Brüssel – die Hauptstadt Europas“ gab es noch am selben Abend (leider bei strömendem Regen) einen geführten Stadtgang durch die facettenreichen Dimensionen des Zentrums europäischer Politik. Insoweit konnte bereits hier ein Grundstein für den europäischen Aspekt des Seminars gelegt werden und die Gruppe durfte einen der schönsten Marktplätze Europas erleben.

Am zweiten Tag besuchten die Teilnehmenden zunächst das Europäische Parlament für einen Vortrag mit Diskussion. Zu Beginn gab es eine Einführung in die Aufgaben und in die Arbeitsweise dieses einzig direkt gewählten Organs der EU als Ergebnis der zweitgrößten demokratischen Wahlen weltweit. Beim Besuch im Plenarsaal konnten zahlreiche Fragen erör-



tert werden, wobei allen Beteiligten nahegebracht wurde, wie wichtig die im Sommer 2024 anstehenden EU-Wahlen sind. Nachmittags konnte der größere Teil der Studierenden die Ständige Vertretung (StÄV) Deutschlands bei der EU besuchen. Dort wurde der Gruppe zunächst die grundlegende Arbeit der StÄV erläutert, woraufhin ein fachkundig und spannend vorgelegtes Referat über die derzeitige Situation in der Ukraine gegenüber Deutschland und der EU folgte. Da aufgrund von Kapazitätsproblemen nicht alle 25 Teilnehmenden die Ständige Vertretung besuchen konnten, erkundeten die übrigen Studierenden währenddessen die Ausstellung im Haus der Europäischen Geschichte, inklusive interaktivem Rundgang und Media-Guide. Der Rückblick auf den Tag ergab, dass beide Programmpunkte von den Teilnehmenden sehr gut angenommen wurden und vor allem dazu beigetragen haben, das europäische Bewusstsein der Teilnehmenden zu stärken – sowohl in (sicherheits-)politischer Hinsicht als auch mit Blick auf die einzigartige Geschichte der Europäischen Integration nach dem Zweiten Weltkrieg.

Am letzten Seminartag besuchte die Gruppe die Europäische Kommission. Vorgesehen waren zum einen eine allgemeine Einführung in die Arbeitsweise der EU-Kommission und deren Stellung im politischen System der EU, zum anderen ein Fach-

vortrag von einem Mitarbeiter des Europäischen Auswärtigen Dienstes über die Europäische Antwort auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Zunächst erläuterte eine Vertreterin der Kommission – leider nicht fehlerfrei – die Rolle der Kommission als politische Exekutive der EU. Der zweite Referent vom EEAS kam leider eine halbe Stunde zu spät und gab in seinem englischsprachigen Vortrag eine Einführung zum Thema „The EU response to Russia's war of aggression against Ukraine“, gefolgt von einem lebhaften Austausch und einer Diskussion.

In den Reflexionsrunden zeigte sich deutlich, dass die Lernziele der Bildungsfahrt erreicht wurden. Besonders hervorgehoben wurden in diesem Zusammenhang die Vorträge und Besuche im Europäischen Parlament und bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden gab bei der Seminauswertung an, dass sie politische Sachverhalte nun besser verstehen könne. Leider zeigt die Erfahrung, dass in Brüssel die Barrierefreiheit nicht immer gegeben ist, was dauerlicherweise teils zu Einschränkungen geführt hat.

**Dr. Thomas Weiler**  
Studienort Köln

## Themenreihe Medien

### Lehrpreisvergabe 2022/2023

Gute Lehre sichtbar machen

Zum zweiten Mal verlieh HSPV-Präsident Martin Borntträger feierlich den hochschuleigenen Lehrpreis – diesmal im Rahmen des „Tags der Lehre“ am Studienort Duisburg.

Studierende der HSPV NRW nominierten auf Basis verschiedener Kriterien (Qualität der Lehre, Praxis- und Anwendungsbezug, persönliche Kompetenzen) diejenigen Lehrenden, die sich im Studienjahr 2022/2023 durch ihre herausragende Lehre auszeichneten.

Die Lehrkonzepte der nominierten Lehrpersonen wurden anschließend von einer Lehrpreis-Jury – bestehend aus Lehrenden beider Fachbereiche, Studierenden sowie Mitarbeitenden des Dezernats Hochschuldidaktik, E-Learning und Medien – begutachtet. Die überzeugendsten Konzepte wurden dem Präsidenten für den Lehrpreis 2022/2023 vorgeschlagen.



V.l.n.r.: Dr. Stefan Hoffsummer, Martin Borntträger, Andreas Rauer und Thomas Koch (Bild: Jochen Tack)

Wir gratulieren den Lehrpreisträgern des Studienjahres 2022/2023:

- Andreas Rauer
- Thomas Koch
- Dr. Stefan Hoffsummer

Das sagen die Studierenden...

### Andreas Rauer

„Herr Rauer legt großen Wert auf einen interaktiven Austausch mit den Studierenden und ermutigt sie häufig dazu, eigene Ergebnisse zu kreieren, anstatt diese nur über Präsentationen vorzustellen.“



Andreas Rauer (Bild: Jochen Tack)

„Trotz des umfangreichen Stoffes gelingt es ihm, seine Lehre interessant, digital und interaktiv zu gestalten, was ein großes Fachinteresse bei den Studierenden weckt. So nutzt Herr Rauer beispielsweise die Lernplattform ILIAS, um Planspiele und interaktive Aufgaben zu erstellen, was die Studierenden als motivierend, abwechslungsreich und effektive Methode für den Lernprozess wahrnehmen.“

„Durch seine freundliche und zuvorkommende Art gelingt es ihm, trotz des enormen fachlichen Umfangs, eine äußerst positive Lernatmosphäre zu schaffen.“

### Thomas Koch



Thomas Koch (Bild: Jochen Tack)

„Durch eine sehr klare und stets transparente Strukturierung seiner Lehrveranstaltung, gewährleistet Herr Koch, dass die Studierenden nicht nur wissen, welche Lernziele er bei ihnen erreichen möchte, sondern er erleichtert es seinen Studierenden, neues Wissen mit bereits erlerntem Wissen zu verknüpfen. Zudem gibt er Raum für Diskussionen, um kritisches Denken zu fördern.“

„Besonders hervorzuheben, ist der Praxis- und Anwendungsbezug von Herrn Koch. Er schafft es, zu jedem Thema und zu jeder theoretischen Konstellation Praxisbeispiele zu geben, welche den

Studierenden die enge Verbindung von Theorie und Praxis aufzeigen.“

„Durch seine lebendige Vortragsweise weckt er bei einem relativ trockenen Thema das Interesse der Studierenden in erstaunlicher Weise.“

### Dr. Stefan Hoffsummer

„Durch eine klare Strukturierung der Lehrveranstaltungen, viel Interaktivität, den Einsatz von digitalen Aspekten sowie viele Übungsaufgaben und Praxisbeispiele, hat Herr Dr. Hoffsummer es geschafft, den Lehrstoff für die Studierenden greifbar zu machen und anspruchsvolle Inhalte auf eine spielerische Art näherzubringen.“



Dr. Stefan Hoffsummer (Bild: Jochen Tack)

„Herr Dr. Hoffsummer ist eine feste Bezugsperson für seine Studierenden. Er steht bei Fragen in und auch außerhalb der Lehrveranstaltung zur Verfügung.“

„Seine angenehme, offene Art wird von den Studierenden sehr geschätzt.“

„Abschließend kann unser Kurs sagen, dass wir uns immer gefreut haben, eine Veranstaltung mit Herrn Dr. Hoffsummer zu haben.“

Weitere Informationen zum Lehrpreis und zur aktuellen Wettbewerbsrunde finden Sie im [Lehrpreis-Portal in ILIAS](#).

### Team Hochschuldidaktik

Zentralverwaltung



# Weltoffene Hochschulen

## Polizei und Diversität: Einfalt oder Vielfalt?

Prof. Dr. mult. Mario Staller, HSPV NRW, Abteilung Köln, und Swen Körner, Deutsche Sporthochschule Köln, legen im nachfolgenden Denkanstoß eine systemtheoretische Perspektive auf das Verhältnis von Polizei und Diversität an

Die breite gesellschaftspolitische und normative Erwartung, die Verschiedenheit von Menschen bedingungslos anzuerkennen, geht an der Polizei aktuell nicht spurlos vorbei. Als System in der Umwelt sozialer Systeme nimmt die Polizei zur Kenntnis, dass ihr Umgang mit Diversität zum Thema gemacht wird. Wissenschaftliche Daten und Medienberichte weisen darauf hin, dass der externe und interne polizeiliche Umgang mit Vielfalt zumindest in Teilen noch nicht so ist, wie er sein sollte. Zu den besonderen Schlaglichtern zählen hier unter anderem die ethnische und religiöse Verzerrung innerhalb polizeilicher Verdachtskonstruktionen, ein geringer Anteil nicht-herkunftsdeutscher Polizistinnen und Polizisten in den eigenen Reihen, eine Unterrepräsentation des weiblichen Geschlechts, ein toxisch genannter Männlichkeitskult sowie die fehlende Anerkennung queerer Personen.

Der durch den Diversity-Diskurs breitgestellte Fokus auf die soziale Rolle diverser „Mensch-Merkmale“ und Zuschreibungen macht eine Betroffenheit deutlich. Die Polizei scheint, wie andere soziale Systeme auch, in ihren Strukturen und Prozessen mitunter noch stark von Merkmalen geleitet zu sein, die am Menschen ansetzen und dabei jeweils einen bestimmten Wert übervorteilen: Männer, und eher nicht Frauen (und Drittes), deutsche Herkunft, und eher nicht eine andere Herkunft, christlicher, und eher nicht muslimischer Glaube, helle Hautfarbe und eher nicht dunkle.

Es liegt in der Logik von Unterscheidungen, dass die eine Seite nur zu haben ist durch die andere – so wie es „links“ nur „gibt“, weil es „rechts gibt“. Wer das eine sagt, schleift das andere immer schon mit. Der entscheidende Unterschied besteht zum einen darin, welche Seite den Vorzugswert markiert, zum anderen, ob die Einheit der Unterscheidung den Vorzugswert bildet, und zum dritten, ob die Einheit der Unterscheidung eben nicht den Vorzugswert bildet. So kann man „Männer“ bevorzugen, oder auch „Frauen“. Man kann aber auch Geschlecht als Einheit der Differenz bezeichnen und beispielsweise von „beruflichen Anforderungen“ unterscheiden – und letztere bewusst unabhängig vom Geschlecht.

Systemtheoretisch ist Diversität die Einheit der Differenz von Vielfalt und Einfalt, von Verschiedenheit und Einheit. Angesichts der prallen Fülle sich bietender Möglichkeiten, scheint die Polizei im Rahmen dieser Unterscheidung an zentralen Stellen noch recht einfältig strukturiert zu sein. Der erste und aktuell zu beobachtende Schritt besteht darin, an genau diesen Stellen von Einfalt auf Vielfalt umzustellen und Diversität

### WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDEN- FEINDLICHKEIT

© <https://www.hrk.de/>

anzuerkennen. Zu beachten ist allerdings, dass sich die Polizei damit in ihren Strukturen und Prozessen immer noch von „Mensch-Merkmalen“ leiten lässt – nun eben von Vielfalt als Vorzugswert. Das ist politisch korrekt, allerdings ist die nicht unerhebliche Frage, ob und inwiefern Kategorien der Diversität wichtig für polizeiliche Leistungsvollzüge sind, damit noch nicht zufriedenstellend beantwortet. Dass Frauen besser zuhören und reden oder Männer besser führen und kämpfen, ist naiv und kein wirklich gutes Argument für Anerkennung und gesteigerte Repräsentanz von Diversität im System der Polizei. Die Kritik am Ansatz des Diversity-Managements setzt genau daran an. In ihrer abstrahierten Fassung besagt sie, dass Systeme Diversity einbauen, um damit die bestehende Handlungslogik nicht nur zu reproduzieren, sondern zu steigern. Mehr Diversity, so die Management-Idee, macht Wirtschaftsunternehmen noch profitabler.

Exakt an der Stelle, wo innerhalb der Polizei Diversity-Merkmale auf Fähigkeitskonzepte und berufliche Anforderungen bezogen werden und Einstellungs- und Einsatzentscheidungen begründen, feiert die Logik der Einfalt ihre Wiederkehr und erzeugt ein „mehr desselben“. Jetzt nur anders, nämlich unter der bunten Flagge der Vielfalt. Anstatt im Gewande von Diversity bestehende Strukturen und Logiken zu wiederholen und damit letztlich diverse Menschen daran anzupassen und für die Darstellung von Diversity zu nutzen – Stichwort: Tokenismus – wären diese Formen selbst zur Disposition zu stellen, um dann zu sehen, an welchen Stellen Diversität für die Polizei eine systemfunktionale Rolle spielt.

Die bisherigen Vorzugswerte im Bereich von Humankategorien existieren nicht grundlos. Sie erfüllen für die Polizei eine Funktion, die nicht ersatzlos wegfallen kann. Die deutsche Polizei ist die gesellschaftliche Institution zur Gewaltkontrolle. Der staatliche Auftrag wird polizeintern von einem Gefahren- und Gewalt narrativ dominiert. Von daher rührt die Vorstellung, dass wenn es zur Sache geht, gewaltfähige, echte Männer mit dicken Knarren gefragt sind. Was wir hier überspitzen, zeigt sich tatsächlich auf vielen Ebenen polizeilicher Strukturen und Semantiken. In dieser Betonung von Gewalt und



Gefahr liegt einer der zentralen Gründe, warum die Polizei so wenig auf diverse Menschen setzt. Gewalt, Gefahr und Mann werden dabei in einem stimmigen Zusammenhang assoziiert. Einfachheit in der Sachdimension (Worum geht ´s? Gewalt!) führt zur Einfachheit in der Sozialdimension (Wer macht ´s? Männer!) – und umgekehrt.

Die Situation entspricht einem Antriebsmechanismus ohne Bremsvorrichtung: So wie der Heuschreckenflug einen geschlossenen Kreislauf bildet, in dem die Flügelhärchen der Heuschrecke auf Luftbewegung reagieren, die Luft einen Flügelschlag erzeugt, der wiederum Luft erzeugt und so fort, so stabilisiert sich die Einfachheit im System der Polizei, in dem Gewaltfragen an Männer adressiert werden, die dann von Gewalt und notwendiger Gewaltkompetenz berichten, die Gewaltfragen schließlich wieder an Männer adressiert und so weiter. Empirisch richtig ist, dass als Männer bezeichnete Menschen

– auch bei der Polizei – häufiger zu Aggression und Gewalt neigen. Richtig ist aber auch, dass gerade die Polizei als Institution zur Gewaltkontrolle von diesem Zusammenhang nicht ausnahmslos profitiert.

Der Textauszug – hier ohne Quellen und etwas verkürzt – entstammt dem Beitrag „Zwischen Einfachheit und Vielfalt: Systemtheoretische Überlegen zu Diversität im System der Polizei“ von Swen Körner und Prof. Dr. mult. Mario Staller. Beide Autoren fungieren als Herausgeber des Springer Buches „Diversität und Polizei: Perspektiven auf eine Polizei der Vielfalt – konkrete Handlungsoptionen und neue Reflexionsmöglichkeiten“, welches im Frühjahr 2024 erscheint.

**Prof. Dr. mult. Mario Staller**  
Studienort Köln

**Swen Körner**  
Deutsche Sporthochschule Köln

## Veröffentlichungen

### Integration in Kommunen

Neuer Sammelband erschienen

Die Buchreihe „Kommunale Politik und Verwaltung“, herausgegeben von Frank Bätge, Klaus Effing, Katrin Möltgen-Sicking und Thorben Winter, hat es sich zum Ziel gesetzt, aktuelle Themen der kommunalen Selbstverwaltung wissenschaftlich fundiert und für die Praxis anwendbar aufzubereiten. Der dritte Band der Reihe ist im Juli 2023 erschienen und beschäftigt sich mit der Integration in Kommunen.

Das Thema ist nicht nur für die Kommunen, sondern auch für die Länder und den Bund von hoher Relevanz und aktueller Bedeutung. Es umfasst zahlreiche Facetten, wie die derzeitige Diskussion um die Herausforderungen, die einerseits für die Kommunen mit der Unterbringung von Geflüchteten verbunden sind, und die Potenziale, die sich andererseits im Bereich der Fachkräfte ergeben.

Der Sammelband bietet die Möglichkeit, sich dem Thema Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus verschiedenen Perspektiven zu nähern. Thematisiert werden unter anderem theoretische Grundlagen, rechtliche Aspekte der Integration, die Aufgaben der Kommunen im Bereich der Integrationspolitik, Unterschiede von Stadt und Land im Vergleich zur Stadtteilebene sowie Fragen der Strategieentwicklung oder des Organisations- und Personalmanagements. Des Weiteren werden Möglichkeiten der politischen Teilhabe, der Repräsentation und des bürgerschaftlichen Engagements diskutiert sowie ein Blick auf die kommunale Praxis geworfen. Hier finden die Besonderheiten des Landes Nordrhein-Westfalen insofern Berücksichtigung, als dass aktuelle Landespro-



Buchcover (© Springer Verlag)

gramme und die spezifischen Organisationsstrukturen der Kommunen in NRW aufgegriffen werden.

Unter den Autorinnen und Autoren finden sich neben Vertreterinnen und Vertretern der Praxis und renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Hochschulen auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen der HSPV NRW. Das Buch ist im Springer Verlag erschienen und als eBook oder Softcover erhältlich.

**Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking**  
Studienort Aachen



*„Alle Träume können wahr werden, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen.“*

Walt Disney (amerikanischer Trickfilmzeichner und Filmproduzent)

## Impressum

**Herausgeber** Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW

**Redaktion** Sandra Warnecke, Victor Ocansey (V. i. S. d. P.)

**Fotos** siehe Bildunterschriften

**Satz** Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im Newsletterkalender.

Sie erreichen das Redaktionsteam unter: [newsletter@hspv.nrw.de](mailto:newsletter@hspv.nrw.de)

